

Prof. Dr. Reinhard Böttcher

Geheimrat Dr. Lorenz Krapp -
Gedenkveranstaltung am 20. Mai 2022 im
Oberlandesgericht Bamberg

Anrede

Ich danke dem Herrn Präsidenten des
Oberlandesgerichts für seine freundliche
Begrüßung.

Es ist eine Ehre für mich, dass ich in dieser
Gedenkveranstaltung für Lorenz Krapp etwas
zu seinem Leben und seiner Lebensleistung
sagen darf. Und es ist eine große Freude für
mich. Als ich in meinen Jahren am
Oberlandesgericht Bamberg auf Lorenz Krapp
stieß, mich mit ihm beschäftigte, gewann ich
die Überzeugung, dass er in der langen
Geschichte der Bamberger Justiz so etwas wie
eine Lichtgestalt ist, ein Vorbild auch für uns
Heutige.

Er hat mich sehr beeindruckt und ich habe
mich in der Folge gerne dafür eingesetzt, die
Erinnerung an ihn lebendig zu halten. Ich war

dankbar für die Unterstützung, die ich dabei am Oberlandesgericht erfuhr. Die Gespräche, die ich mit Frau Düring, Krapps Patenkind, führen konnte, waren eine Hilfe und eine große Freude.

Wir haben heute, meine Damen und Herren, schon viele über Lorenz Krapp gehört, in der Begrüßungsansprache des Herrn Präsidenten des Oberlandesgerichts Bamberg, in den Grußworten des Herrn Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs und des Herrn Ministerialdirektors, im Grußwort des Herrn Oberbürgermeisters. Ich werde Ihnen nicht viel erzählen können, das Sie heute noch nicht gehört haben. Ich denke, das ist nicht schlimm. Lassen Sie uns noch einmal zurückblicken, uns gemeinsam erinnern an diesen Mann und daran, was er für uns heute noch bedeutet. In meinen Augen war es ein Glücksfall, ein Geschenk, dass er 1945 für den rechtstaatlichen Neubeginn der Justiz zur Verfügung stand.

Lorenz Krapp kam 1882 in Bamberg zur Welt. Am Oberen Kaulberg wuchs er auf, besuchte das Neue Gymnasium und legte dort 1901 das Abitur ab. Anschließend studierte er Jura in

Tübingen und München, war Stipendiat der Stiftung Maximilianeum.. 1905 legte er die Erste, 1909 die Zweite Juristische Staatsprüfung ab. Ebenfalls 1909 wurde er an der Universität Würzburg promoviert.

Er war ein hoch und vielseitig begabter junger Mann. Neben dem juristischen Studium und der praktischen Ausbildung war er umfangreich literarisch tätig. Unter dem Pseudonym „Arno von Walden“ veröffentlichte er Gedichte und Erzählungen, schrieb Aufsätze und Rezensionen. Bei Wikipedia findet man Einzelheiten dazu. Im Internet wird er heute noch vorgestellt als „deutscher Jurist, Dichter und Politiker“. Es war keine Selbstverständlichkeit, dass er sich für den Dienst in der Justiz entschied.

Das tat er 1910. Er wollte, wie er später immer wieder sagte, dem Recht und den Menschen dienen. Dazu sollte ihm der Dienst in der Justiz Gelegenheit geben. Er begann als Rechtsanwalt in Pirmasens, , es folgte eine Verwendung als 3. Staatsanwalt in Kaiserslautern.

Dann unterbrach der Erste Weltkrieg seinen Weg in der Justiz. Von 1915 bis 1918 war Krapp Soldat, an der Westfront wie in Russland. Er wurde schwer verwundet. Im November 1918 wurde er als Leutnant der Reserve aus dem Lazarett in die Heimat entlassen, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz Erster und Zweiter Klasse und dem Bayerischen Militärverdienstorden..

Nach der Rückkehr wurde er von der Justiz eingesetzt als Amtsrichter in München und in Arnstein, dann als Staatsanwalt in Bamberg. 1922 folgte eine weitere große Zäsur: Krapp wurde vom Staatsministerium der Justiz an das Auswärtige Amt in Berlin abgeordnet, Herr Schmitt hat das berichtet. Die Abordnung währte bis 1930. In dieser langen Zeit nahm Krapp, zum Geheimen Justizrat ernannt, für das Auswärtige Amt unterschiedliche Aufgaben wahr. Unter anderem ging es um die Abwicklung des Versailler Vertrags im Verhältnis zu Italien. Der Arbeitsschwerpunkt war Rom, eine Aufgabe in Kairo kam dazu. 1930 kehrte er zurück in die bayerische Justiz

Fragt man, was dieser langen Abordnung an das Auswärtige Amt zugrunde lag, so wird man neben Krapps gewinnender Persönlichkeit, seiner umfassenden Allgemeinbildung, neben seinen juristischen Fähigkeiten sicherlich auch seine außergewöhnliche Sprachbegabung hervorheben müssen. Er sprach neben Englisch und Französisch Italienisch und Spanisch und konnte sich russisch und türkisch verständigen. Er war ein Mann von Welt im besten Sinne.

1931 wurde Krapp zum Präsidenten des Landgerichts Bamberg ernannt. Diese schöne Aufgabe war ihm aber nur kurz beschieden. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde er zum 1. August 1933 in den Ruhestand versetzt. Er war als Gegner der Nazis bekannt. Seit 1918 war er Mitglied der Bayerischen Volkspartei, für die er sich noch 1932 in einer leidenschaftlichen Rede öffentlich eingesetzt hatte.

Wie kam Krapp zurecht mit den langen Jahren des frühen Ruhestands? Krapp, nicht verheiratet, lebte in seinem Haus am Oberen Stephansberg und widmete sich seinen literarischen Neigungen. Er las viel und er

schrieb. Wie sein Gästebuch zeigt, unterhielt er einen regen gesellschaftlichen Verkehr, u. a. mit Erzbischof Dr. Kolb. Für die katholische Kirche in Bayern war er zweiter Vorsitzender, später erster Vorsitzender von deren Gesamtkirchensteuerausschuss. Aber im Wesentlichen war es, von außen betrachtet, ein Leben in Muße, das er führte. Er empfand es nicht als schönes Leben. Wie Thomas Dehler es später beschrieb, verfolgte Krapp das politische Geschehen und den Krieg mit Grimm und Angst um die Zukunft und litt unter der eigenen Ohnmacht. Das trieb ihn um. Wer wollte das nicht verstehen?

Am 13. April 1945 wurde Bamberg von den amerikanischen Truppen eingenommen. Am 14. April, haben wir gehört, suchte ihr Kommandant, Oberst Wilson, Erzbischof Dr. Kolb auf und bat ihn um die Benennung unbelasteter und vertrauenswürdiger Berater. Der Erzbischof wie auf Krapp und Dehler hin. Darauf kam es am 15. April zu einem langen Gespräch zwischen Krapp und Wilson. Damit begann der letzte, überaus intensive, ereignisreiche und erfüllte Abschnitt im Leben

Krapps, das schon zwei Jahre später enden sollte.

Der Amerikaner fragte Krapp, ob er als Oberbürgermeister von Bamberg zur Verfügung stehen würde. Krapp lehnte ab und wies auf den früheren Oberbürgermeister Wegmann hin, gewann diesen in der Folge auch dafür, sich zur Verfügung zu stellen. Er selbst wolle gern beim Wiederaufbau einer rechtsstaatlichen Justiz mitwirken. Dehler, den Wilson ebenfalls gefragt hat, verfuhr entsprechend. Bei einer gemeinsamen Besprechung am 2. Mai 1945 wurden beide, Krapp und Dehler, von der Besatzungsmacht als Mitarbeiter und Berater beim Wiederaufbau der Justiz bestellt.-

Krapp hat sich dann für diese Aufgabe sehr engagiert. Die Schwierigkeiten waren groß. Es gab sehr wenige Richter und Beamte, die, so wie Krapp und Dehler, unbelastet waren. Herr Schmitt hat Zahlen genannt. Bei der Entscheidung über eine Wiederverwendung galt es einerseits, Distanz zu halten zur Ära des Nationalsozialismus und dem Engagement für diesen. Andererseits musste man auf fachliche Tüchtigkeit und Einsatzfreude der Bewerber

achten. In einem Gutachten vom 12. Dezember 1945 hat Krapp als Grundlinie aufgezeigt, dass, wenn Tüchtigkeit und Einsatzfreude gegeben sind, geringer wiegende politische Belastungen hingenommen werden müsste. In späteren Zeiten hat man das manchmal kritisiert. Aber: Was wäre die Alternative gewesen?

Am 21. Dezember 1945 war es dann so weit. Mit dem Einverständnis der Militärregierung ernannte Ministerpräsident Hoegner Krapp rückwirkend zum 1. Dezember zum Präsidenten des Oberlandesgerichts Bamberg und Dehler zum Generalstaatsanwalt. Am 17. Januar 1946 führte der Ministerpräsident die beiden feierlich in ihr Amt ein. Die Feierlichkeit fand hier, in der historischen Bibliothek des Oberlandesgerichts, statt. In der Einladung hatte es geheißen, und das ging sicherlich auf Krapp zurück,

dem Volk in Ober- und Unterfranken solle die Gewissheit gegeben werden, dass die finstere Ära des Nationalsozialismus für immer vorbei ist und wieder ein Recht gilt, das ohne Ansehen der Person und der Partei allen gleich von Richtern zugesprochen wird, die nur dem Recht

und ihrem an den ewigen Grundätzen der Moral ausgerichteten Gewissen verpflichtet sind.

In den Reden, die bei dem Festakt gehalten wurden, ward dies näher ausgeführt, auch von Krapp. Es gibt einen Bericht des Fränkischen Tags vom 19. Januar 1946 über den Festakt. Auch Hans Ehard, der spätere Ministerpräsident, nahm teil.

Einen besonderen Akzent setzte, dass: Freunde des von den Nazis umgebrachten Bamberger Rechtsanwalts Hans Wölfel eine an ihn erinnernde Gedenktafel zu dem Festakt mitbrachten. Sie wurde dann im Treppenhaus dieses Justizgebäudes angebracht. Sie kennen sie, meine Damen und Herren.

Es war ein guter Start in eine rechtsstaatliche Zukunft der Justiz, dieser Festakt. Aber es lagen große Schwierigkeiten vor den Verantwortlichen. Der 63 Jährige Krapp saß, Herr Kollege Schmitt hat das berichtet, in Decken gehüllt, oft bis spät in die Nacht im ungeheizten Präsidentenzimmer und arbeitete. Gelegentlich stärkte ihn sei Patenkind, Frau Düring, mit einer Kanne Malzkaffee.

Krapp hatte neben den Aufgaben am Oberlandesgericht den Vorsitz in dem Ausschuss zur Überprüfung der von der Besatzungsmacht internierten Personen übernommen. Auch dieser Aufgabe stellte er sich gewissenhaft und nicht ohne Verständnis für menschliche Schwachheit.

Es warteten weiter Aufgaben auf ihn, über die wir heute schon viel gehört haben. Krapp hatte sich im Sommer 1945 an der Gründung der CSU in Bamberg beteiligt. Im Gründungsprotokoll steht seine Unterschrift an erster Stelle. Als es dann im Jahr 1946 um die Vorbereitung der Wahl zur Verfassungsgebenden Landesversammlung ging, die am 30. Juni 1946 stattfand, teilte er dem Ministerium mit, dass er von der CSU als Kandidat nominiert sei. Er habe die Nominierung angenommen wegen der grundsätzlichen Rechtsfragen, um die es bei der Schaffung einer neuen Verfassung gehe; er habe keineswegs vor, anschließend für den Landtag zu kandidieren. Krapp wurde in die Versammlung gewählt, ebenso Dehler.

Beide wurden von der Versammlung in den mit 21 Mitgliedern besetzten Verfassungsausschuss entsandt, in den die Fraktionen ihre besten Köpfe schickten, die CSU zum Beispiel Ehard, Josef Müller und Hundhammer, die SPD Hoegner und Roßhaupter, die FDP Dehler. Dort sollte der Verfassungstext erarbeitet werden. Krapp wurde zum Vorsitzenden dieses Ausschusses gewählt, hatte also eine Schlüsselposition inne.

Der Ausschuss hat intensiv beraten. Auf der Grundlage des von Hoegner eingebrachten Entwurfs wurde, unterstützt durch Nawiawsky als Sachverständigen, in 37 Sitzungen der Verfassungstext erarbeitet. Wie das Stenographische Protokoll zeigt, war Krapp dem Ausschuss ein stets gut informierter, fairer und auf Ausgleich bedachter Vorsitzender, der zugleich für eine zügige Beratung sorgte. Als der erarbeitete Text der Verfassungsgebenden Landesversammlung vorgelegt wurde, stimmten 136 Mitglieder mit ja, 14 mit nein; darunter war Dehler. Beim Volksentscheid vom 1. Dezember 1946 erhielt der Verfassungstext über 70 % der Stimmen. Für Krapp war dieser Ausgang eine schöne Bestätigung.

Gab es bei den Beratungen im Verfassungsausschuss Regelungen, bei denen Krapp sich in besonderer Weise engagiert hat?

Die Bayerische Verfassung hat, das ist Ihnen allen vertraut, eine besonders schöne Präambel. Chefpräsident Schmitt hat sie heute über seine Ansprache gestellt. Ich darf, weil sie so schön ist, auch noch einmal daraus zitieren:

„Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen die Überlebenden des zweiten Weltkriegs geführt hat, in dem festen Entschluss, den kommenden deutschen Geschlechtern die Segnungen des Friedens, der Menschlichkeit und des Rechts dauernd zu sichern,.....“

so setzt sie an und man kann sie auch heute nicht lesen ohne berührt zu sein von den Gefühlen und Hoffnungen der Menschen damals, die sich die neue Verfassung gaben. Stammte der Text von Krapp?

Es gab Zweifel daran in der Literatur. Ich habe mich in zwei Aufsätzen dafür ausgesprochen und fand mich dabei in Übereinstimmung mit Hoegner und Nawiawsky in deren Kommentaren zur Bayerischen Verfassung. Inhaltlich und sprachlich spricht für mein Empfinden alles für einen Autor Lorenz Krapp, auch der Gleichklang mit dem zitierten Text der Einladung zu dem Festakt vom 17. Januar 1946. Dass es Hundhammer war, der den Text in die Beratung des Verfassungsausschusses eingeführt hat, spricht nicht entscheidend dagegen, Hundhammer war schließlich Sprecher der CSU im Verfassungsausschuss. Krapp hat sich auch als Autor bekannt. Er hat sich mit dem Text der Präambel ein Denkmal gesetzt.

Das Volk hatte die Verfassung beschlossen. Nun galt es, sie umzusetzen. Der vorgesehene Verfassungsgerichtshof musste errichtet werden, aus dem Kreis der drei OLG-Präsidenten war sein Präsident zu bestimmen. Was lag näher als Krapp zu fragen, ob er dafür zur Verfügung stehe? So ist es gekommen, Sie haben es heute gehört. Krapp konnte nicht mehr zusagen. Er war erkrankt, schwer krank,

und ist am 21. Mai 1947 gestorben. Gewiss hätte ihm die Aufgabe am Verfassungsgerichtshof besonders gelegen. Und Freude gemacht.

Eine ansehnliche Trauergemeinde nahm am Pfingstsamstag 1947 bei der Trauerfeier in Bamberg Abschied von Krapp. Hoegner war gekommen, ebenso Hundhammer, Vertreter der Militärregierung, Vertreter der Stadt und natürlich auch Thomas Dehler, der Freund und Kollege in langen Bamberger Jahren. Es wurde viel Gutes zu Krapp gesagt. Besonders schön finde ich, was Dehler in seinem Nachruf sagte, den der Fränkische Tag abgedruckt hat.

„Er war ein edler und ritterlicher Mann, der Antike und dem Christentum in gleichem Maße verpflichtet, ein unbeirrbarer Streiter für seinen Gott und für seine Ideale, ein Reiner, den nichts Niedriges erreichte.....Männer seines Ranges sind selten geworden in unserer Zeit.....“

Ich denke, meine Damen und Herren, auch für uns Heutige, 75 Jahre nach dem Tod von Lorenz Krapp, ist es gut, ist es eine Hilfe, kann es eine

Ermutung sein, uns an einen solchen Mann zu erinnern.

Deshalb danke ich zum Schluss noch einmal dem Oberlandesgericht Bamberg und seinem Präsidenten, dass sie uns zu dieser heutigen Gedenkveranstaltung eingeladen haben.

Und ich freue mich von Herzen, dass die bayerische Justiz und die Stadt Bamberg sich heute so entschieden und mit Herzblut zu Lorenz Krapp bekannt haben.

Vielen Dank.